

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

29.12.1866 (No. 309)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. Dezember.

N. 309.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den groß. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben halbjährlich bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt im Großherzogthum Baden vierteljährlich 2 fl. 2 kr., und halbjährlich 4 fl. 3 kr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franko den H. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Dezember.

Durch höchste Befehle Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 23. d. Mts. wurde dem Rittmeister von Göler vom (1.) Leib-Drägerregiment die unterthänigste nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihm von Seiner Majestät dem König der Belgier verliehene Ritterkreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen;

ferner dem Stabsarzt Dr. Beck vom 6. Infanterieregiment die unterthänigste nachgesuchte Erlaubnis, den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden 3r Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Bukarest, 27. Dez.** Anlässlich der Feststellung der Entschädigung für die j. S. beim Juden-Attentat zerstörte Synagoge hat der Fürst aus seiner Privatschatulle 2000 Dukaten dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde überwiesen.

† **Kriest, 28. Dez.** Levantepost. Athen, 22. Dez. Es gehen Gerüchte über eine bevorstehende Intervention der Großmacht in der Kreta-Angelegenheit. Die Abreise des Königs nach Dänemark erfolgt wahrscheinlich Ende Februar. Konstantinopel, 22. Dez. Ein Bucharas-Gesandter wird erwartet. Ali Pascha hat bei dem britischen Gesandten gegen den Transport Kretenser Flüchtlinge durch einen britischen Kriegsdampfer protestirt. Der amerikanische Admiral hat von der amerikanischen Regierung ein Schiff erbeten, um es zu gleichem Zweck zu verwenden.

† **Konstantinopel, 28. Dez.** Zur Entschädigung für den bei Candia beschossenen italienischen Dampfer „Tommaso“ durch ein türkisches Kriegsschiff werden 52,000 Lire, Abfertigung des türkischen Kapitäns, und Salutarung der italienischen Flagge gefordert. Der außerordentl. Bucharas-Gesandte ist eingetroffen.

St. Petersburg, 26. Dez. Das Journ. de St. Petersburg widerlegt die Nachrichten galizischer und Posener Blätter wegen angeblicher Bedrohung der galizischen Grenze durch russische Truppen, und fügt hinzu, daß im Gegenteil die Truppen in Polen auf den Friedensstand versetzt und effektiv reduziert wurden.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Seine Großherzogl. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen und Hochbesessenen Gemahlin, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alice von Großbritannien, sind heute Vormittag gegen 11 Uhr mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, dahier angekommen und im großherzogl. Residenzschloß abgestiegen.

Karlsruhe, 28. Dez. Wie man erfährt, hat die kaiserl. französische Regierung an die königl. preussische das Ansuchen gerichtet, die Zentral-Nein-Schiffahrts-Kommission möglichst bald, behufs einer Revision der Konvention zwischen den Rheinufer-Staaten von 1831, zusammenzuberufen. Es ist zu erwarten, daß bei dieser Gelegenheit auch der Rest der Rheingölle, die für die Strecke Basel-Lauterburg noch bestehen, beseitigt werden wird.

Karlsruhe, 28. Dez. Es wurde früher vielfach Klage darüber geführt, daß durch die Verordnungen der verschiedenen Uferstaaten der Beginn der Flößerei auf dem Main auf eine zu späte Jahreszeit festgesetzt sei. Es wurde deshalb in der Verordnung des groß. Handelsministeriums vom 26. Mai d. J. der Beginn derselben auf der diesseitigen Mainstrecke nach dem Eisgang und dem Ablauf des Frühlingshochwassers, in der Regel vom 1. März ab (bis 30. Nov. jeden Jahres) festgesetzt. Für den ehemaligen nassauischen Gebietsheil, ferner durch die groß. hessische und die königl. bayrische Regierung ist seitdem die gleiche Anordnung getroffen

und dieselbe jetzt durch das königl. preussische Handelsministerium auch auf das Gebiet der vormals freien Stadt Frankfurt erstreckt worden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die gleiche Verfügung auch für das vormals kurfürstl. hessische Gebiet erfolgen wird. Durch diese Maßregel und die Aufhebung der Bölle auf dem Main und verschiedenen Nebenflüssen derselben ist dem Holzhandel und insbesondere dem Betrieb der Flößerei auf diesem Fluß ein weiterer Aufschwung sehr wesentlich erleichtert.

Karlsruhe, 28. Dez. Die politischen Ereignisse des vorigen Sommers haben auch auf die Ergebnisse des badischen Postverkehrs ihren Einfluß geübt, und es ist die Zahl der im III. Quartal d. J. im diesseitigen Postbezirk verendeten Briefe hinter derjenigen desselben Zeitraums 1865 zurückgeblieben. Verhältnismäßig stärker ist die Abnahme der verendeten Pakete und Geldbriefe gewesen, dagegen war die Vergrößerung des Betrags der baaren Einzahlungen eine geringfügige und ihre Stückzahl sogar etwas höher, was Zeugnis dafür gibt, daß die Benutzung dieses Verkehrsmittels dem Bedürfnis des Publikums mehr und mehr entspricht. Es sind im III. Quartal d. J. überhaupt zur Versendung gekommen 3,479,814 Briefe (im III. Quartal 1865 3,661,034 Briefe); von diesen waren aus dem innern eigenen Postgebiet 2,138,695 Briefe, aus dem Postvereins-Gebiet 678,769, aus dem Postvereins-Ausland 301,145, nach dem Postvereins-Ausland 314,197, von dem Postvereins-Ausland nach dem Postvereins-Ausland 47,008. Von diesen Briefen waren im Ganzen 2,110,043 frankirt und 333,255 unfrankirt gewöhnliche Briefe; ferner rekommandirt 53,079, Briefe mit Baarenproben 11,154, Kreuzband-Sendungen 354,458, und endlich portofreie Briefe 617,825. An ordinären Paketen kamen 235,573 im Gewicht von 1,046,071 Pfd. zur Beförderung, dann 285,597 Pakete mit dem deklarirten Werth von 45,264,518 fl. und im Gewicht von 640,796 Pfund. Die Summe aller Fahrpost-Gegenstände belief sich auf 521,170 Stück im Gewicht an 1,686,867 Pfund (im III. Quartal 1865 685,828 Stück im Gewicht von 2,398,422 Pfund). Die Gesamtsumme der Nachnahmenseudungen war 12,142 im Betrag von 206,622 fl. (Dagegen 1865 11,804 im Betrag von 209,482 fl.)

Hannover, 26. Dez. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.“: „Das Schloß der früheren Herzoge von Celle, ein durch alte Architektur ausgezeichnetes Gebäude, ist heute auch von dem preussischen Militär besetzt worden. Bisher wurde behauptet, das Schloß sei Privateigenthum des Königs von Hannover; durch diese Beschlagnahme dürfte beabsichtigt sein, den jeder Ausgleichung widerstrebenden Willen des früheren Königs zu überwinden. Dieser weigert sich sogar, die Pfänder freizugeben, obgleich die gewährte Summe zurückgezahlt werden soll, für welche man die Papiere versandete, deren Deponirung in England von den hannoverschen Finanzministern kurz vor der Bestimmung erfolgte. — Die Stimmung ist in den höheren Kreisen noch immer recht ungünstig für Preußen; die bevorstehende Entscheidung über die hannoverschen Offiziere wird vielen Grund zur Unzufriedenheit nehmen.“

Hannover, 26. Dez. (Nat.-Ztg.) Von den in Minden internirten Hannoveranern sind wieder in die Heimath entlassen der frühere Brigadier-Oberst v. Bülow-Stolle und der Kommandeur des ehemaligen Cambridge-Dräger-Regiments, Graf v. Kellmannssee. Kaufmann Sonntag dagegen ist auf sein Gesuch um Freilassung gegen Kaution abschlägig vom Generalgouvernement beschieden worden und hat dagegen Rekurs an das Ministerium in Berlin ergriffen. — Das Departement des Innern hat durch Generalrestitut alle Obrigkeit angeordnet, gegen die zum 10. d. M. einberufenen und nicht erschienenen Mannschaften der früheren hannoverschen Armee auf Grund des § 173 der Militär-Erlassinstruktion vorzugehen. Das hannoversche Land-Gen-darm-erikorp, gegenwärtig 10 Offiziere und 445 Mann stark, wird nach preussischem Muster organisiert werden. Da der bisherige Kommandeur des Korps sein Amt niedergelegt und von den vor einiger Zeit erfolgten Dienstsuspendationen auch zwei Distrikts-Offiziere betroffen sind, so sind von der preussischen Gendarmerie zu der hannoverschen transferirt die Majore v. Lettau und Afer. — Gegen die auf königliche Ordre verfügte Auflösung des Hausministeriums hier selbst hat der bisherige Hausminister v. Malortie Protest zur Wahrung der Rechte Königs Georg erhoben. Außer dieser Maßregel ist dem Oberhofmarschallamt das Departement der königl. Bauten und Gärten abgenommen und dem Finanzdepartement im Generalgouvernement übertragen worden. Hr. v. Malortie ist endlich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der General-Ordenskommission benachrichtigt worden, daß er bei Vermeidung ernstlicher Verwickelungen kein Hoheitsrecht, wie es die Vertheilung hannoverscher Orden in sich schließt, mehr ausüben habe. Außer der hannoverschen Post wird auch das diesseitige Telegraphenwesen von Neujahr ab mit dem preussischen vereinigt werden.

Hamburg, 25. Dez. (Nassau. Kor.) Preußen übernimmt am 1. Januar definitiv die schleswig-holsteinische Ab-

theilung des Hamburgischen Stadtpostamts. Die ältern höchstbesoldeten Beamten treten in den Hamburgischen Staatsdienst und werden theilweise als Vorsteher der alsbald ins Leben tretenden Hamburgisch-Vorstädtischen Postbureau ange stellt werden; die jüngern Beamten werden hingegen in Beziehung zu dem hiesigen k. preussischen Oberpostamt treten und in dieser Eigenschaft selbstverständlich als preussische Staatsdiener betrachtet werden. — Das Verordnungsblatt für die Herzogthümer Schleswig-Holstein veröffentlicht die schleswig-holsteinische Staatsrechnung für 1865 bis 66. Darnach betrug die Einnahme 3,896,452, die Ausgabe 3,025,066 Thaler; es stellt sich demnach ein Ueberschuß von 871,386 Thalern preussisch heraus.

Berlin, 27. Dez. Die eben erscheinende „Provinzial-Korresp.“ veröffentlicht einen Auszug des Reglements für die Wahlen zum norddeutschen Parlament (Reichstag), ebenso Notizen über die Wahlkreise. Ueber die „Berathungen der Bevollmächtigten der norddeutschen Regierungen“ schreibt die „Prov.-Korresp.“, daß diese Berathungen seit dem 15. Dez. ihren regelmäßigen Fortgang gehabt haben.

Die Bevollmächtigten — sagt das offizielle Organ — werden aus den bisherigen Verhandlungen die Ueberzeugung von dem Ernst gewonnen haben, mit welchem die preussische Regierung entschlossen ist, Das, was sie zur Vertheidigung des gemeinsamen nationalen Bedürfnisses für unerlässlich hält, festen Ganges, wiewohl unter schonender Rücksichtnahme auf die Stellung ihrer Bundesgenossen, durchzuführen. Die Mitglieder der Konferenzen, welche aus Anlaß des Weihnachtsestes nach ihrer Heimath gereist sind, dürften mit weiteren Besужungen von Seiten ihrer Regierungen behufs rascherer Förderung der gemeinsamen Aufgabe hieher zurückkehren. Eine halbjährige Vereinbarung über den Entwurf der Verfassung ist um so bestimmter in Aussicht zu nehmen, als die Ausarbeitung der Wahlen und demnach die Berufung des Reichstags unmittelbar bevorsteht.

Graf v. Bismarck, dessen körperliche und geistige Frische auch bei den Landtags-Verhandlungen der letzten Wochen wieder in alter Weise hervorgetreten ist, widmet seine Kraft und Fürsorge mit besonderer Hingebung der Verwirklichung des norddeutschen Bundes, welcher recht eigentlich seine Schöpfung ist. Die Nachricht, daß der Ministerpräsident in nächster Zeit eine Reise nach dem Süden antreten wolle, ist durchaus grundlos; er beabsichtigt vielmehr, sich eine längere Erholung nicht eher zu gönnen, als bis er die Sache des norddeutschen Bundes auch mit dem Reichstag durchgeführt haben wird.

Berlin, 27. Dez. Wie verlautet, sind die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Fürsten von Thurn und Taxis wegen Ueberlassung des Taxis'schen Postwesens an Preußen ihrem Abschluß nahe. Die Klärung aller bezüglichen Rechtsfragen, sowie der finanziellen Fragen und der Beamtenangelegenheiten ist erfolgt. Es war dies eine um so schwierigere Aufgabe, als in den verschiedenen betheiligten Ländern die einschläglichen Verhältnisse sehr verschieden sind. Bekanntlich erstreckt sich das Taxis'sche Postgebiet gegen Norden bis in Thüringen hinein, gegen Süden bis zu den hohenzollern'schen Fürstenthümern. Dem Vernehmen nach hat die groß. hessische Regierung darin bewilligt, daß die Postverwaltung im Großherzogthum Hessen an Preußen übergehe. Demnach bleiben in Süddeutschland noch drei selbständige Postverwaltungen, nämlich die von Bayern, Württemberg und Baden. Wegen einer Ablösung des Taxis'schen Postprivilegiums in den hohenzollern'schen Fürstenthümern hatte Preußen schon vor mehreren Jahren Unterhandlungen angeknüpft. Da indessen die Ertragsverhältnisse und andere Finanzpunkte im Unklaren blieben, so fehlte eine feste Grundlage für die Fixirung der Ablösungssumme. Jetzt hat Preußen durch seine Verwaltung des Taxis'schen Postwesens auf dem Wege der Erfahrung in dieser Hinsicht bestimmte Anhaltspunkte gewonnen. Unter Mitwirkung der Taxis'schen Beamten sind alle Auseinandersetzungsmomente so weit geregelt, daß es sich nur noch um die definitive Vereinbarung der an den Fürsten zu zahlenden Entschädigungssumme handelt. In hiesigen politischen Kreisen gibt man der Hoffnung Raum, der abzuschließende Vertrag werde noch in der gegenwärtigen Session beim Landtag zur Vorlage kommen können.

Die unlängst erwähnte Verleihung von Fahnen an die an alle Truppentheile, welche den letzten Feldzug mitgemacht haben, erfolgt in der ganzen Monarchie am 1. Jan., und zwar in Verbindung mit einer kirchlichen Feier. Die Hauptfeier findet in der Potsdamer Garnisonkirche statt. — Dem Vernehmen nach wird die bekante Dotation meistens in Landbesitz verliehen. Vorzugsweise sollen dazu in der Provinz Posen Güter angekauft werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Dez. (Nat.-Ztg.) In dem vorgestern stattgehabten Ministerrath haben sich alle Mitglieder desselben für die Einberufung des Reichsraths ausgesprochen, und es heißt, daß schon in einigen Tagen, wahrscheinlich am 1. Jan., das Einberufungspatent für denselben publizirt werden wird. Graf Taxis, der intime Freund des Staatsministers, bezeichnet in seinem den Entwurf des neuen Finanzgesetzes begleitenden Vortrag die Einberufung der Reichsvertretung als „dringend“, und Hr. v. Beust wies in Hinblick auf die Gestaltung des norddeutschen Bundes auf die Nothwendigkeit hin,

nicht länger mehr mit der Einberufung des Reichsraths zu zögern, da die Konzentration aller Kräfte wenigstens für die Zeit der schwebenden europäischen Entwicklung für Oesterreich die Hauptbedingung seiner Existenz sei. Was Ungarn betrifft, so will man die ungarische Verfassung bis an die Grenze des Möglichen schonen und der ungarischen Selbständigkeit die weitgehendsten Bürgschaften bieten. An der Gemeinsamkeit in den Lebensfragen des Staates soll aber unter allen Umständen festgehalten werden. Das königl. Reskript, welches der ungarischen Adreßdeputation zugesagt wurde, wird erst dann zur Veröffentlichung gelangen, wenn die diesseitige Vertretung beisammen ist, da man glaubt, daß eine Verständigung über die Gemeinsamkeit in den Lebensfragen des Staates leichter zu erzielen sein dürfte, wenn die Diskussionen der beiden Vertretungen diesseits und jenseits der Leitha einen gegenseitigen Einfluß auf einander ausüben.

Wien, 26. Dez. Es mag voreilig sein, die Einberufung einer cisleithanischen Zentralvertretung schon für den Neujahrstag anzukündigen; aber es ist sicher, daß diese Einberufung als unerläßlich erkannt und die betreffende Entschließung bereits gefaßt ist. So viel, was das Ob angeht. Für das Wann wird ohne Zweifel das nächste Vorgehen des ungarischen Landtags maßgebend sein. Ueber das Wie dagegen wird das strengste Schweigen beobachtet, ein Schweigen, welches ich als ein Anzeichen deuten möchte, daß die einfache Wiederherstellung des engeren Reichsraths vom Februar nicht in Aussicht genommen ist. Dem Vernehmen nach sind bereits die Einleitungen getroffen, um neben den demnächst zu führenden Verhandlungen über einen neuen Zoll- und Handelsvertrag mit Italien auch einen neuen Postvertrag zu vereinbaren.

Italien.

Florenz, 22. Dez. Die „Offizielle Zeitung“ veröffentlicht heute ein sehr interessantes Schreiben Ricafoli's, als Antwort auf einen Brief, den die jüngst in ihre Diözesen zurückgekehrten Bischöfe an ihn gerichtet hatten. In ihrem Briefe hatten die Bischöfe die Freiheit gerühmt und empfohlen, deren sich die Kirche in Amerika erfreue. Hierauf erwiedert Ricafoli. Nachdem er die Hoffnung ausgesprochen, daß bald auch in Italien die Kirche sich gleicher Freiheit erfreuen werde wie in Amerika, fährt er also fort:

Ich bitte aber Ew. Herrlichkeiten beachten zu wollen, daß dieses bewundernswürdige Schauspiel durch die Freiheit hervorgerufen wird, durch die Freiheit, die von Allen, im Prinzip und in den Thaten, in ihren allerweitesten Beziehungen auf das politische, bürgerliche und soziale Leben angerufen und geachtet wird. In den Vereinigten Staaten ist jeder Bürger frei, den Glauben zu bekennen, der ihm der beste dünkt, der Gottheit zu dienen in den ihm geeignet scheinenden Formen; neben der katholischen Kirche erhebt sich der protestantische Tempel, die Moschee des Muselmännchens, die chinesische Pagode; neben dem römischen Klerus ist das Genfer Konfessionarium und die Methodistenversammlung thätig. Dieser Zustand bringt weder Verwirrung noch Reibungen mit sich. Und warum? Weil keine Religion vom Staat speziellen Schutz oder Privilegien begehrt; jede lebt, entwickelt sich, wird geübt unter dem Schutz des allgemeinen Gesetzes, und das von allen gleich beobachtete Gesetz verbürgt jedem die gleiche Freiheit. ... Bemerken Sie die Verschiedenheit zwischen der Lage der Kirche in Amerika und der Lage der Kirche in Europa. In jenen jungfräulichen Ländern hat sich die Kirche inmitten einer neuen Gesellschaft niedergelassen, aber welche aus dem Mutterland alle Elemente der bürgerlichen Gemeinschaft mitbrachte; indem sie selbst das reinste und heiligste der sozialen Elemente repräsentirte, das religiöse Gefühl. . . hat sie dort nur das Reich Gottes, das Reich der Geister gesucht; gekommen mit der Freiheit und in ihrem Schatten erwachsen, hat sie dort gefunden, was sie zu ihrer freien Entwicklung brauchte und zur ruhigen und erproblichen Ausübung ihres Amtes, und hat andern die Freiheit, die sie selbst genoss, weder zu weigern, noch die sie beschützenden Einrichtungen zu ihrem ausschließlichen Vortheil auszubenten gesucht. In Europa dagegen ist die Kirche mit dem Fall des großen Reichs entstanden, welches die ganze Erde unterjocht hatte; sie hat sich unter den politischen und sozialen Trümmern barbarischer Jahrhunderte gebildet, und hat daran denken müssen, sich eine Organisation zu geben, stark genug, um dem Untergang aller Zivilisation inmitten des Waltens der rohen Gewalt zu widerstehen. Aber während die aus dem Chaos des Mittelalters emporgestiegene Welt sich neubildete und den von Gott vorgezeichneten Weg des Fortschritts einschlug, wollte die Kirche Allem, was mit ihr zusammenhing, die Unbeweglichkeit des Dogma's, dessen Hüterin sie ist, mittheilen, betrachtete mit Mißtrauen die Entwicklung der Geister, der Vielfältigkeit der sozialen Kräfte, und erklärte sich als Feindin aller Freiheit, indem sie die erste und unanfechtbarste aller Freiheiten läugnete, die Gewissensfreiheit. Daraus entstand der Konflikt zwischen der kirchlichen und der staatlichen Gewalt; denn jene vertrat die Unterwerfung und die Unbeweglichkeit, diese die Freiheit und den Fortschritt. Der Konflikt hat in Folge besonderer Umstände besonders schwere Verhältnisse in Italien, weil die Kirche, glaubend, daß, um unabhängig von jeder Laienautorität ihr geistliches Amt auszuüben, sie eines Königthums bedürfte, hier ein solches besaß und verwaltete. Die kirchliche Gewalt befindet sich also hier nicht nur im Widerspruch mit der staatlichen Gewalt, sondern mit dem nationalen Recht. . . Die Bischöfe können sich bei uns nicht als einfache Seelenhirten betrachten, weil sie zugleich Vorkämpfer und Werkzeuge einer Macht sind, welche die nationalen Bestrebungen befeindet; die Laiengewalt ist also gezwungen, sie solchen Vorkämpfern zu unterwerfen, welche erforderlich sind, um ihre Rechte und die der Nation zu wahren.

Florenz, 23. Dez. (Röln. Bzg.) Die letzten Abstimmungen in der Kammer weisen durchaus günstige Zahlenerhältnisse für das Ministerium auf. Die Bewilligung des provisorischen Budgets erfolgte mit 192 gegen 58 Stimmen, — ein Ergebnis, an dem nichts auszusetzen, da die geringe Zahl der Abstimmenden überhaupt bisher nur wenig über 250 hinausgekommen ist. Trotz jener Ziffern ist indeß die so nöthige feste Parteibildung und die Vereinigung der vielen gleichartigen Parteiuancen noch nicht so weit gebiehn, als wünschenswerth wäre. Alle Welt spricht zwar von der Nothwendigkeit einer solchen parlamentarischen Organisation, aber mit dem Handeln geht es nur langsam voran. — Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Kronprinzen, deren Ziel

hauptsächlich Preußen sein würde. — Graf Bismarck's Neuzugungen über die preußisch-italienische Allianz machen hier einen guten Eindruck. Es ist das erste Mal, daß diese Allianz offiziell und öffentlich anerkannt wird. Ein offizielles Blatt meint, Graf Bismarck habe vielleicht beherzigt, daß Viktor Emanuel's Thronrede über Preußen geschwiegen, gerade wie die preußische Thronrede Italien nicht erwähnt hatte. — In Venedig herrscht noch große Noth. Von 110,000 Einwohnern verlangen 30,000 öffentliche Unterstützungen. Die Arbeiter des Arsenals haben einen Strike verjucht, und es fanden in Folge davon wieder einige Verhaftungen statt.

* Aus Rom, 22. Dez., theilt die Florentiner „Italie“ Folgendes mit: Der Kommandeur Tonello hat seiner Regierung einen Bericht über die Audienzen zugehen lassen, die er beim Kardinal Antonelli und Johann beim heil. Vater gehabt hat, und sein Sekretär, Hr. Galegari, hat sich eigens nach Florenz begeben, um das Dokument dahin zu bringen. Hr. Tonello ist, wie bereits bekannt, vom Papst mit der größten Höflichkeit empfangen worden. Indes hat Pius IX. nicht ermangelt, ihn zu sagen, daß die Regierung des Königs V. Emanuel, indem sie einen Vertreter nach Rom zur Unterhandlung absende, doch gleichzeitig noch nicht daran gedacht habe, die vom heil. Stuhl in Vorschlag gebrachten Bischöfe für die an das Königreich Italien annernten päpstlichen Provinzen in den Besitz ihrer Sprengel zu setzen; der Papst beschwerte sich auch darüber, daß die Kirchengasse die Güter der Bischöfe, der Kapitel und der Seminarien in Besitz genommen habe. Hr. Tonello antwortete, daß alle bezüglich der geistlichen Güter und der kirchlichen Orden von seiner Regierung ergriffenen Maßregeln zur politischen Frage gehören, welcher die Instruktionen, die er erhalten habe, völlig fremd seien. Der Papst sagte schließlich, er wende sich an Hr. Tonello nicht als Privatperson, sondern als Abgeordneten des Königs V. Emanuel; übrigens werde er mit dem Kardinal Antonelli über die besondern Angelegenheiten unterhandeln, die Bezug auf seine Mission hätten. In der That hat Hr. Tonello in dieser Woche mit dem Kardinal eine erste Konferenz gehabt, die zweite wird erst nach dem Weihnachtsest stattfinden.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Man schreibt der „Röln. Bzg.“: Ueber das plötzliche Scheitern des Reiseplanes der Kaiserin erhalte ich von unterrichteter Seite eine Auskunft, die in der That ein helles Schlaglicht auf die Sache wirft. Der äußerst scharfe Ton der Antwort, mit welcher der Papst den General Montebello verabschiedet hat, ließ kaum die Möglichkeit offen, daß die Kaiserin unmittelbar nachher Sr. Heiligkeit mit Anschauungen gegenüber trete, welche mit denen des Vatikan's so stark kontrastirten. Pius IX. sagte dem General Montebello Folgendes: „Ihre ersten Vorgänger hatten den Auftrag, den päpstlichen Thron wieder aufzurichten. Der Auftrag ihrer Nachfolger war, der Invasion der päpstlichen Provinzen Gewehr bei Fuß zuzusehen, und Ihre Sendung endlich ist es, mich in dem Augenblick zu verlassen, wo die Feinde des h. Stuhles mächtig geworden und die päpstliche Regierung mehr bedroht ist, als jemals.“ So wird es begreiflich, weshalb die kaiserliche Reise an dem Tag selbst abbestellt wurde, an welchem General Montebello in den Tuilleries empfangen worden. Man wußte übrigens hier schon längst, daß die extreme Partei in Rom die Reise äußerst ungern gesehen hätte.

Paris, 27. Dez. Man erwartete heute die telegraphische Mittheilung einer Allokution, welche der Papst am heil. Stephans-Tage an das heil. Kollegium richten sollte. Der Telegraph schwieg. Die Mission Tonello's erachtet man als gefährdet, wenn nicht als gescheitert, trotz der beruhigenden Versicherungen im gestrigen „Abend-Moniteur“. — Der ehemalige piemontesische Minister Ponzio di S. Martino, welcher sich in Rom befindet, widerlegt die Nachricht, daß er mit einer Mission beauftragt sei. Die Möglichkeit einer Ausöhnung zwischen Papsttum und Italien sieht er übrigens nur in einer aufrichtigen wirklichen Religionsfreiheit. — Dem Drucker des lazi. Gesandten zu Florenz, Hr. v. Malaret, welcher in das päpstliche Zwabenregiment eingetreten ist, folgte nun der Beter des Hrn. Ministers des Innern. — Eine Anzahl von Präseken bestaue sich in diesem Augenblick in Paris; sie wurden berufen, um mündliche Aufschlüsse über die Stimmung in ihren Departementen zu geben. Uebrigens erwartet man, wie schon gemeldet, zahlreiche Veränderungen im Präsekturpersonal. — Nach englischen Blättern hätte die Division unter Contreadmiral Roze in Corea eine Schlappe erlitten. Die „Patrie“ glaubt auf Grund von Privatdepeschen aus China behaupten zu können, daß diese Nachricht falsch ist. — Die Bilanz der Banl, wo die unfruchtbarsten Geldmassen sich anhäufen (1007 Millionen), während der Banknoten-Umlauf auf 936 Mill. fiel, zeigt eine Geschäftstagnation, wie sie am Schlusse des Jahres kaum noch darwar. — Rente 69.75, Cred. mob. 510, ital. Anl. 65.75.

* Paris, 27. Dez. Der „Moniteur“ macht heute auf die „wichtige“ Maßregel aufmerksam, welche die russische Regierung durch die bedeutende Verminderung ihrer Seemacht im Schwarzen Meer ergriffen hat. — Der „Moniteur“ spricht sich in einer Berliner Korrespondenz für die in Deutschland angelegte Aufhebung des Salzmonopols aus. „Dieselbe übt keinen Einfluß auf die Salzimportation aus Frankreich aus. Deutschland ist zu reich an Salzlagern, um dieses Produkt je von dem Ausland zu verlangen. Aber indem man den Salzhandel wieder unter das Gemeinrecht stellt, erreicht man durch diese Reform den doppelten Vortheil, einen Ausnahmestand in der Gesetzgebung abzuschaffen und gleichzeitig dem Schleichhandel ein Ende zu machen, der, durch die Aussicht auf reichen Gewinn angelockt, unter dem gegenwärtigen System eine sehr große Ausdehnung gewonnen hatte. Der „Constitutionnel“ gibt heute nachträglich die Worte wieder, welche der Kaiser kürzlich in feierlicher Audienz an den neuen Botschafter der Pforte, Djemil-Pascha, als Antwort auf dessen Ansprache gerichtet hatte. Der Kaiser bat,

dem Sultan seinen lebhaften Dank abzustatten für die freundschaftlichen Gesinnungen, die der Gesandte ihm in dessen Namen ausdrückte, und fuhr dann fort:

Es bedarf meinerseits nicht der Versicherung, daß ich Sie mit Vergnügen von neuem den Posten einnehmen sehe, den Sie durch sein Vertrauen zu bekleiden berufen sind. Sie können, Hr. Botschafter, wie in der Vergangenheit, auf eine wohlwollende Aufnahme rechnen, denn Sie haben bei uns die beste Erinnerung hinterlassen.

Die Sektionen des Staatsraths für Krieg und Marine haben heute im Tuilleriespallast eine außerordentliche Sitzung abgehalten. Die Minister, welche Mitglieder der Armee-Organisationskommission sind, wohnten dieser Sitzung bei. — Die „Patrie“ erfährt durch Privatkorrespondenz aus Ancona, daß 1700 Freischärler von einem zu diesem Zweck in der Stadt gebildeten Komitee nach der Insel Creta abgedandt worden sind. Man könne, meint sie, die Zahl der jetzt auf Creta anwesenden Abenteurer auf über 6000 veranschlagen. — Letzten Montag der Bischof von Verbun gestorben.

Großbritannien.

* London, 26. Dez. Graf Bismarck's Rede über die Annettirung Schleswig-Holsteins und die stipulirte Volksabstimmung in Nord-Schleswig ist für die englischen Blätter ein fruchtbares Thema. Die wenigsten glauben, daß es dem preußischen Premier mit der Erfüllung der Wünsche Nord-Schleswigs Ernst sei, und manche geben Preußen zu bedenken, daß es ein gewagtes Spiel sei, Frankreich einen guten Vorwand zum Streit in die Hand zu geben. Anders denkt die „Times“, da sie von der militärischen Macht Norddeutschlands eine weit höhere Meinung hat, als ihre Kollegen. Sie sagt am Schlusse ihrer betreffenden Erörterungen:

Schleswig-Holstein ist der einzige Punkt, in welchem die Hartnäckigkeit der Deutschen selbst gegen allen Verstand und alle Würde fest bleibt. Jedenfalls wird man Graf Bismarck's seltenen Freimuth bewundern müssen. Er enthielt nicht nur alle Bindungen und Bindungen der gewöhnlichen Politik, die ihn in Stand setzten, die meisten heimlichen und fremden Zeitgenossen seinem Willen zu beugen, sondern auch die Nebenpunkte, in denen er unterlegen ist, sowie die unüberwindlichen Umstände, unter denen er es für zweckdienlich hielt, lieber zu biegen als zu brechen.

In Irland ist der Weihnachtstag, der verschiedentlich zum Ausbruch des Aufstandes mit großer Bestimmtheit festgesetzt wurde, ohne die geringsten politischen Störungen verlaufen und zeichnete sich nur vor jedem gewöhnlichen Sonntag durch eine ganz ungeheure Anzahl von Leuten aus, die im Zustand sinnloser oder lärmender Trunkenheit sich auf den Straßen den Augen des Publikums in höchst ungünstigem Lichte präsentirten. Verhaftungen sind nicht weiter vorgekommen und eine vom Telegraphen gemeldete, angeblich bedeutende Beschlagnahme von Waffen und Munition ist, wie die letzten Entdeckungen ähnlicher Art beweisen, jedenfalls mit Vorbehalt aufzunehmen. Die eifrige Polizei beschränkt übrigens ihre Untersuchungen und Beschlagnahmen nicht auf die untersten Klassen. Ein bekannter Lord in der Nähe von Dublin wurde in diesen Tagen wegen geschwinderigen Besitzes eines Gewehres und zugehöriger Munition festgenommen und nur gegen Erlegung von Kaution vorläufig in Freiheit gesetzt.

Amerika.

* New-York, 15. Dez. (Per City of Paris.) In Betreff der mexikanischen Angelegenheit und des Standes der Dinge dort im Lande sind über San Francisco einige nähere Nachrichten eingetroffen. Truppen der Liberalen hatten Gloma besetzt, man sagte in einer Stärke von 3000 Mann. Die Nachricht von dem Tod des Generals Placido Vega bestätigt sich nicht, er war vielmehr noch mit Juarez in Chihuahua. — Ein Brief des Generals Montenegro an den kais. mexikanischen Konsul in San Francisco, datirt vom 4. Dez., sagt, es sei unwar, daß die kaiserlichen beabsichtigten, diesen Ort zu räumen; der kais. General Dronoz hielt Djaca noch zum Theil besetzt, und der Oberst Toledo schlug bei Tehuantepec ein gegen ihn ausgezogenes Korps der Liberalen. Reisende des Dampfers von Panama berichten dagegen von einer französischen Flotte im Hafen von Acapulco. Eines der Schiffe hatte eine beträchtliche Anzahl Kruppen an Bord, und die Franzosen sollten den Ort in einigen Tagen räumen. Der französische Kommandant hatte versucht, von der Stadt Acapulco und der Pacific Steamship Company Kontributionen einzutreiben, was indessen durch die Ankunft des amerikanischen Dampfers verhindert wurde. In Coloma hieß es, die Franzosen wären bei Tehuantepec geschlagen worden, 300 hätten die Küste erreicht und nach Mazatlan um Unterstützung geschickt.

Das italienische Grünbuch.

(Röln. Bzg.)

Die interessantesten Aktenstücke des grünen Buches sind selbstverständlich diejenigen, welche sich auf die Friedensverhandlungen dieses Sommers und namentlich auf die von Frankreich gespielte Vermittlerrolle beziehen. Es erhellen daraus insbesondere zwei wichtige Thatfachen: einerseits, daß Preußen die Florentiner Regierung zur Fortsetzung des Krieges aufgefordert hat, und daß letztere sich in Anerkennung ihrer Verbindlichkeiten ohne Einwendungen dazu bereit zeigt; Johann aber erfahren wir in Bezug auf den österreichisch-italienischen Friedensschluß, daß Frankreich Anfangs als Grundlage der Unterhandlungen das uti possidetis vorgeschlagen und sich später genöthigt gesehen hat, davon abzugehen und somit das Trentino wieder in seinem ganzen Umfang Oesterreich zu überlassen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Kriegsminister in Berlin.

Florenz, den 9. März 1866.

Herr Minister! Der General Gobone, der Ihnen dieses Schreiben überbringt, ist beauftragt, bei der preussischen Regierung eine Mission von besonderer Wichtigkeit zu erfüllen. Er besitzt das volle Vertrauen des Königs und seiner Regierung, und ich bitte Sie, Herr Minister,

in dieser Eigenschaft Sr. Excellenz dem Grafen v. Bismarck, und
Umständen auch Sr. Maj. dem König Wilhelm vorzustellen.
Der General Govone kennt die Ansichten der Königl. Regierung über
gegenseitige Lage von Preußen und Oesterreich. Sie wissen, Hr.
Minister, unsere Entschlüsse hängen ab von den Entschlüssen Preu-
dens, von den Engagements, die es genügt ist, einzugehen, und end-
lich von der Tragweite des Zieles, das es sich gestellt hat. Wenn
Preußen bereit ist, entscheidungsvoll und gründlich in eine Politik
einzugehen, die seine Größe in Deutschland sicherte, wenn bei der Be-
harrlichkeit Oesterreichs, eine feindselige Politik gegen Preußen und
Italien zu verfolgen, der Krieg ein von der preussischen Regierung
wirklich acceptirtes Ereigniß ist, wenn man endlich in Berlin geneigt
ist, mit Italien sich in Voraussicht eines bestimmten Zieles sicher zu
vereinbaren, glauben wir, daß der Augenblick gekommen ist, wo Preu-
ßen nicht länger zögern darf, sich gegenüber frei zu äußern, und
wir sind bereit, mit ihm in einen Austausch von Mittheilungen ein-
zugehen, der ihm beweisen wird, wie ernstlich gemeint unsere Vor-
schläge sind.

Die Mission des Generals Govone hat den Zweck, sich der militä-
rischen Maßregeln, welche die Regierung Sr. Maj. des Königs von
Preußen in Folge der gegenwärtigen Lage im Einverständnis mit
uns zu unserer gegenseitigen Verteidigung eingehen würde, zu ver-
sichern. Die Mitglieder des Cabinets in Berlin, oder die Personen
des Hofes, die von Sr. Maj. dem König oder von Sr. Excellenz dem
Ministerpräsidenten berufen sein sollten, mit dem General Govone in
Verbindung zu treten, können sich (und wir bitten Sie, ihnen die
Versicherung davon zu geben) ihm gegenüber aussprechen mit der
Klarheit und Präzision, die der Gegenstand dieser Mission erfordert,
und mit der Versicherung der besonderen Wichtigkeit, die wir dem be-
legen, was uns durch seine Vermittlung zugehen wird. Ihre guten
Dienste und Ihre scharfsinnigen Anbeutungen, Hr. Minister, werden
dem General Govone sehr nützlich sein, und ich bitte Sie, ihm die-
selben ohne Rückhalt zuzumachen zu lassen. Ich weiß sehr wohl,
welche persönliche Ansehen Sie, was ihn anbetrifft, genießen, und welche
Verpflichtungen Ihr Rathschlüssel verdienen. Die hervorragenden
Eigenschaften des Generals Govone und die Missionen, die er schon
erfüllt hat, sind mir eine besondere Garantie, daß diese Mission ihren
Zweck erfüllen, der, wie ich eben sagte, darin besteht, mit Klarheit die
gegenseitige Lage von Italien und Preußen in Hinsicht auf die sich
für Europa ankündigenden Verwicklungen zu bestimmen.

Genehmigen Sie etc. Lamarmora.

Nr. 240.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den italienischen
Gesandten in Berlin.

(Auszug.)

Florenz, 3. April 1866.
Herr Minister! ... Die Regierung des Königs ermächtigt Ew.
Herrlichkeit und den General Govone, mit der Regierung Sr. Maj.
des Königs von Preußen ein Uebereinkommen (accordo) auf folgen-
den Grundlagen abzuschließen: Die beiden Souveräne, von dem
Wunsche befehle, die Bürgschaften des allgemeinen Friedens zu befestigen,
indem sie den Bedürfnissen und gerechten Bestrebungen ihrer Nationen
Rechnung tragen, würden ein Bündniß abschließen, das zum Zweck
hätte: 1) entgegenstehendes Falles durch Waffengewalt die Vorschläge
aufrecht zu halten, welche von Sr. preussischen Majestät bezüglich der
Reform der Bundesverfassung in einem den Bedürfnissen der Nation
entsprechenden Sinne gemacht worden sind; 2) die Gesinnung der Oester-
reich unterworfenen italienischen Gebiete an das Königreich zu erwar-
ten. Piemont begann 1859 das Werk der Befreiung der italienischen
Erde mit dem eben bestanden Frankreichs. Wir wünschen, daß dieses
Werk in nicht zu ferner Zukunft von Italien vollendet werde, viel-
leicht in einem Unabhängigkeitskriege, der an der Seite derjenigen
Macht gekämpft würde, welche die Zukunft des deutschen Volkes ver-
tritt, im Namen eines identischen Nationalitätsprinzips. Unter den
Bewegungen, welche zumal in diesen letzten Jahren für die venezianische
Frage vorgeschlagen wurden, würde diese besser als jede andere uns
gestatten, in der Logik unserer politischen und internationalen Situation
zu verbleiben und unsere natürlichen Allianzen, auch die entferntesten,
zu wahren. Wir werden überdies erfreut sein, Preußen im Wider-
stand gegen die Pläne des österreichischen Kaiserthums zu unterstützen,
indem dasselbe sich entschieden an die Spitze der deutschen National-
partei stellt, jenes Parlament einberuft, das seit so vielen Jahren Ge-
genstand der Wünsche der Nation war, und für Deutschland, so wie
es in Italien geschah, den Fortschritt der freisinnigen Institutionen
mittels Ausschließung Oesterreichs sichert.

Genehmigen Sie etc. Lamarmora.

Nr. 251.
Der italienische Gesandte in Paris an den Minister der auswärtigen
Angelegenheiten in Florenz.

Paris, 4. Mai 1866.
Herr Minister! In Folge des Telegrammas, welches Ew. Excellenz
mit gestern früh schickten, habe ich Sr. Excellenz dem Hrn. Drouin de
Lhuys mitgetheilt, daß ich ermächtigt war, zu erklären, daß die Re-
gierung des Königs nicht die Absicht habe, die Initiative eines
Krieges gegen Oesterreich zu nehmen. Ich habe konstatirt, daß es sich
nicht um Eingehung einer Verpflichtung handle, denn Niemand habe
es von uns verlangt, sondern daß es sich um eine spontane Erklä-
rung unserer bisherigen und gegenwärtigen Absichten bis zum heu-
tigen Tage handle, daß diese unsere Erklärung keine neue Thatsache
darstelle, welche die Situation ändere, die vielmehr dieselbe bleibe,
d. h. daß Italien gerüstet hat, weil Oesterreich zuerst gerüstet hat.

Genehmigen Sie etc. Nigra.

Nr. 253.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den italienischen
Gesandten in Berlin.

Florenz, 20. Mai 1866.
Herr Minister! ... Oesterreich, indem es durch seine drohenden
Bewegungen die Regierung Sr. Maj. des Königs von Preußen und
die des Königs über die Grenze hinauszuziehen suchte, that nichts,
als von ihrer Seite unabwiesbar gewordene Rüstungen hervorzurufen.
Das Heer des Königs wurde auf den Kriegszug gesetzt, indem es so
bereit ist, einen österreichischen Angriff zurückzuweisen, wie, entse-
hendes Falles, mit dem preussischen Heer zu kombinierten Operationen
gegen den gemeinsamen Feind vorzugehen. Nachdem Oesterreich einen
Angriff gegen Preußen und gegen Italien hat voraussetzen lassen,
scheint es heute die Dauer einer von ihm geschaffenen schwierigen
Situation verlängern zu wollen. Es erheischt eine defensiv-e
haltung gegenüber den Rüstungen, deren Ursache es ist. Was die ita-
lienischen Streitkräfte betrifft, so nahmen sie im Po-Thal lediglich
defensive Stellungen ein. Wenn jedoch Preußen und Italien sich zu-

sammen im Kampf gegen Oesterreich finden sollten, so wird das ita-
lienische Heer auf das pflichtgemäßeste (con ogni impegno) die Be-
wegungen des tapfern und getreuen Heeres Sr. preussischen Majestät
unterstützen (assecondere), dessen vollendete Organisation und treff-
lichen Geist der General Govone würdigen konnte. ...

Geg. Lamarmora.
Nr. 275.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den italienischen
Gesandten in Berlin.

(Telegramm.)
Florenz, 17. Juni 1866, 9 Uhr 15 Min. Morgens.
Indem wir Akt nehmen von der uns durch den Grafen Bismarck
offiziell gegebenen Anfründigung, daß die Feindseligkeiten in Deutsch-
land begonnen hätten, werden wir, unseren Verpflichtungen getreu,
ohne Aufschub Oesterreich den Krieg erklären.

Geg. Lamarmora.
Nr. 284.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Minister des
Königs, Paris.

Florenz, 5. Juli 1866.
Herr Minister! Sr. Maj. der König hat von dem Kaiser der
Franzosen vergangene Nacht folgendes Telegramm erhalten: „Sr.
Maj. dem König von Italien. Paris, 5. Juli. Eire, der Kaiser
von Oesterreich, den in meinem Brief an Hrn. Drouin de Lhuys auf-
gestellten Ideen beitreten, ecbirt mit Benutzen, indem er sich bereit er-
klärt, eine Vermittlung zur Herbeiführung des Friedens anzunehmen.
Die italienische Armee hat Gelegenheit gehabt, ihren Werth zu zeigen.
Ein größeres Blutvergießen wird also unnütz, und Italien kann
ehrenhafter Weise das Ziel seiner Bestrebungen erreichen durch ein
Uebereinkommen mit mir, wodurch wir uns leicht verständigen könn-
en. Ich schreibe dem König von Preußen, um ihm diese Lage kund
zu machen und ihm für Deutschland, so wie ich es Ihrer Maj. für
Italien thue, die Abschließung eines Waffenstillstandes als Vorkäuf-
er der Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Geg. Napoleon.“ Sr.
Maj. der König antwortete, indem er dem Kaiser für das Interesse
danke, das er an der italienischen Sache nimmt und sich vorbehielt, seine
Regierung zu Rath zu ziehen und die Gesinnungen des Königs von
Preußen, seines Verbündeten, bezüglich dieses hochwichtigen Vorschlags
kennen zu lernen. Den Waffenstillstand oder die Einstellung der
Feindseligkeiten betreffend, kann die Regierung des Königs einer dop-
peltten Pflicht nicht untreu werden: gegen Preußen, welches, da es
uns seine Acceptation im vorliegenden Fall nicht angezigt hat, das
Recht hat, zu erwarten, daß wir unsere militärischen Operationen
verfolgen; gegen die Oesterreich unterworfenen, in der administrativen
Begrenzung Venetiens nicht einbezogenen italienischen Bevölkerungen,
deren Befreiung Gegenstand aller unserer Anstrengungen sein muß.

Genehmigen Sie etc. Visconti-Venosta.

Nr. 288.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den italienischen
Gesandten in Paris.

Florenz, 9. Juli 1866.
Herr Minister! Nach Einholung der Befehle Sr. Maj. ertheilt der
Ministerrath Ihnen den Auftrag, der Regierung Sr. Maj. des Kai-
sers die Grundlagen für eine Verständigung zu unterbreiten. Der
König, unter Vorbehalt seiner Verbindlichkeiten gegen den König von
Preußen und so weit es ihn angeht, hat den Waffenstillstand im
Prinzip angenommen. Vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes begehrt
die Regierung des Königs von dem Kaiser die folgenden Zusiche-
rungen: 1) Die Form der Gesinnung wird in dem Sinne regulirt, daß, wäh-
rend die Dagewandlung Frankreichs stattfinden wird, Oesterreich das Prin-
zip der Vereinigung Venetiens mit Italien zugeben hat. 2) Die ita-
lienische Regierung behält sich ausdrücklich vor, in den Friedensver-
handlungen die Frage des Trentino aufzuwerfen. Wir reklamiren die
Beteiligung dieses Gebietes mit den ebirten venezianischen Provinzen
in der doppelten Erwägung der Nationalität und der Sicherheit der
Grenzen. Frankreich würde zustimmen, dieses Begehren zu unter-
stützen. 3) In den auf Venetien bezüglichen Friedensverhandlungen
wird keinerlei Bedingung vorgebracht werden, die sich auf allgemeine
Fragen der italienischen Politik und insbesondere auf die bereits von
der Konvention vom 15. Sept. 1864 zwischen Italien und Frankreich
geregelt römische Frage bezieht. Ich hoffe, daß diese Vorschläge die
Zustimmung der französischen Regierung erhalten werden, deren
gute Vermittlung so zu einem annehmbaren und dauerhaften Frieden
führen wird.

Genehmigen Sie etc. Visconti-Venosta.

(Schluß folgt.)

Baden.
Mannheim, 27. Dez. Außer den stillen Privatreisen wurden
auch in den meisten geselligen Kreisen hiesiger Stadt
mitunter angenehme Gesellschafte geboten. Wir haben her-
vor, außer der Gesellschaft „Näberchöppe“, den katholischen Ge-
sellschaftern, die freireligiöse Gemeinde, den „Singerverein“, die „Er-
heiterung“, „Germania“, den „Schweizer-Verein“, das „Kafino“, die
„Sängereinheit“, den „Männer-Gesangverein“, den „Frohstimm“ und
„Arbeiterverein“. Ramentlich hat sich der „Turnverein“ ein dank-
bares Andenken gesichert, indem er seinen Weihnachtsbaum mit einer
Geldgabe einer armen Familie überließ. Als bezeichnend für die
Musikliebe in unserer Stadt wollen wir erwähnen, daß dem Verneh-
men nach die 3. Akademie im großen Theaterjaal so besetzt war, daß
außer dem Abonnement 400 fl. Einnahme erzielt wurden. Auch die
Aufführung des „Don Juan“ am zweiten Weihnachtstage war so be-
sucht, daß schon um 4 Uhr die beiden Straßen, die zu den Eingängen
führten, von einer wogenden „Queue“ vollgebrängt waren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. Nachdem nunmehr seit länger als vier
Wochen Choleraerkrankungen weder in Berlin noch in Char-
lottenburg vorgekommen sind, ist die hiesige Choleraepidemie als völlig
erloschen anzusehen. Nach Ausweis der polytechnischen Meldungen sind
in Berlin 8186 Erkrankungen, von denen 5457 mit dem Tod endeten,
und in Charlottenburg 213 Erkrankungen, von denen 170 mit dem
Tod endeten, vorgekommen.

Paris, 27. Dez. Die Nachrichten, welche bis jetzt über das
entscheidende Eisenbahnglück zwischen Francois und Dannema-
rie auf der Dijon-Belfort-Bahn eingelaufen sind, bestätigen, daß sich
die Zahl der Todten auf 14, die der erheblich Verwundeten auf 23
beläuft. Von Bahnbearbeitern sind drei getödtet und fünf zumest schwer
verwundet worden. Die Schuld an der Katastrophe trägt Unter-Bahn-
hofsverwalter von Francois, der den Personenzug abgeben ließ, obgleich

er, wie alle Stationschefs der Linie, in der vorchriftsmäßigen Form
benachrichtigt worden war, daß man den Zug nicht eher weiter gehen
lassen dürfe, als bis ein in entgegengesetzter Richtung ankommender
Güterzug die Station werde passiert haben. Er ist verhaftet und steht
einer strengen Verurteilung entgegen. Der Zusammenstoß war furcht-
bar, die beiden Lokomotiven blüumten sich an einander auf und blieben
aufrecht stehen. Die ersten Personenwagen wurden in Trümmer zer-
malmt. Die Beamten der Bahn, die Beschädigten, die Bewohner der
nahen Dörfer eilten herbei und arbeiteten unausgesetzt die ganze Nacht,
um die Bahn frei zu machen und die Todten und Verwundeten unter
den Trümmern hervorzuholen.

Marau, 28. Dez. Seit unserm letzten Bericht sind im hie-
sigen Rheinfahrt eingelaufen: Schleppboot „Mülheim IV.“ mit den
Schiffen „Luise“ (4551 Btr.), „Anna“ (3819 Btr.) und „Emma“
(5561 Btr.); Schleppboot „Stinnes III.“ mit den Schiffen „Stadt-
rath“ (4496 Btr.) und „Dembinsky“ (4264 Btr.); sämmtlich mit
Kohle. Ausgelaufen sind die Schiffe: „La fortune“ (600 Btr.),
„Nichtverraagt“ (515 Btr.), „Wilhelm“, „Donnerberg“, „Hoffnung“
(mit je 600 Btr.) und „Hoffnung“ (800 Btr.); sämmtlich mit
Kartoffelmehl.

Rom Rhein, 27. Dez. Ein recht schönes Weihnachtsangebinde
hat den Freunden vaterländischer Sage ein Dichter unserer Gauen ge-
geben, der auch durch seine wissenschaftliche und berufliche Stellung ein-
en hervorragenden Platz einnimmt, Oberbaurath G. Brauer.
Es ist die 2. Auflage der Sagenbilder in Lied und
Reim von Eduard Brauer, Karlsruhe, Braun, 1867, 234 Sei-
ten 8. Schon die erste Auflage der anspruchslosen und lieblichen
Dichtergabe machte verdienten Aufsehen; die zweite ist ansehnlich
vermehrte, aber dem Charakter der ersten treu geblieben. Da zieht nicht
nur der Dichter, das im Lied zu fesseln, was aus heimischen Sagen
der Volksmund jetzt weniger treu bewahrt, als in den letzten Jahr-
hundert, sondern eine ernste, treue vaterländische Gesinnung, ein Hauch
geistiger und evangelischer Freiheit durch das ganze Buch.

Von Säckingen, St. Fridolinshaus, werden wir hierauf zum See,
nach Reichenau, Konstanz, die alte Kaiserpfalz Bodmann, Ueberlingen,
Pfullendorf, die treuen Reichsbünde in den Hegau, in die Schluchten
des Albthals, in die Haldenbühl vom blutigen Falkenstein nach Frei-
burg, in die Ortenau, das sagenreiche Baden, in den Kraichgau, die
Pfalz, in das Neckartal zu den Burgen des Odenwalds und bis zum
Main geführt, wo „der Unglückliche bei Urpfar“ die Sammlung ab-
schließt, deren fagenhafter Gehalt mit dem ethischen wetteifert und
durch „ihnen Gedankenausbund dem Gedächtniß sich leichter einprägt,
im Herzen tiefer haftet. Die Sammlung ist Sr. Königl. Hoheit
dem Großherzog gewidmet, „dem erhabenen Schützer und Beförderer
vaterländischer Bestrebungen“, wird aber gewiß auch im bescheidenen
Bürgerhaus freundliche Aufnahme und verdiente Anerkennung finden.

Rachsrift.

Hannover, 27. Dez. Der General v. Arentschild
macht die Verfügung des Er-Königs Georg bekannt, welche
den Beamten, Inhabern von Kommandos, Unteroffizieren
und Soldaten die Entlassung gewährt.

Paris, 28. Dez. Der „Moniteur“ schreibt: Eine
Depesche des Admirals Roze, Befehlshabers der Expedition
in Korea, vom 22. Okt. kündigt an, daß er am 16. Okt.
Kanghoa, eine wichtige Stadt in Korea, eingenommen habe.
Am 22. befand er sich noch in Kanghoa.

w. Mannheim, 24. Dez. (Kursbericht der Mannhei-
mer Börse.) Weizen, eff. hief. Gegend 200 Bollpfd. 16 fl. 15 G.,
16 fl. 30 P., ungarischer 16 fl. 15 G., 16 fl. 30 P., auf Lieferung pro
März 16 fl. 30 G., 17 fl. — P. — Roggen, eff. 11 fl. 20 G., 11 fl.
40 P. — Gerste, eff. hief. Gegend, neue, 11 fl. 15 G., 11 fl. 30 P.,
württemb. — fl. — G., 11 fl. 20 P., Pfälzer I. — fl. — G., — fl.
— P. — Hafer, eff. neuer, 100 Bollpfd. 4 fl. 24 G., 4 fl. 36 P.
— Kernen, eff. 200 Bollpfd. 16 fl. 30 P. — Bohnen, — fl. G., 14
fl. 30 P. — Linsen 10 fl. bis 25 fl. P. — Wicken — fl. — G.,
11 fl. P. — Erbsen — fl. — G., 12 fl. P. — Kleefamen, deutscher I.
— fl. G., 33 fl. P., — II. 30 fl. G., 31 fl. P., Luzerner 28 fl. — P.
— Sparerette 17 fl. 15 P. — Del: (mit Sah) 100 Bollpfd. Leinöl,
eff. Inland in Partien 24 fl. 30 G., 24 fl. 45 P., fahweise 25 fl. P.,
Rüßöl, eff. Inland, fahweise 24 fl. 30 G., 24 fl. 45 P., in Part.
— fl. — P., 24 fl. 30 P., auf Lieferung 26 fl. P. — Mehl 100 Bollpfd.:
Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — P., 12 fl. 45 P., Nr. 1 — fl. G., 12 fl. 15 P.,
Nr. 2 11 fl. 30 P., Nr. 3 10 fl. P., norddeutsches im Verhältnis billiger.
Roggenmehl, Nr. 0 — 1 Stettiner, 9 fl. 15 G., 9 fl. 30 P.
— Branntwein, eff. (50 % n. Kr.) trans. (150 Lit.) — fl. G., — fl.
P. — Spirit, 90 % trans., 42 fl. — G., 43 fl. — P. — Petroleum
in Partien verzollt, nach Qualität — fl. G., 15 fl. — P.

Weizen, Gerste und Hafer in besserer Frage, und Preise theilweise
etwas höher; Roggen still; Mehl unverändert; Leinöl wie Rüßöl
wenig Begehrt. Kleefamen bei schwacher Zufuhr im Preise behauptet.
Petroleum flau.

Durlach, 24. Dez. Vor wenigen Tagen starb hier am Typhus
der Eisenbahn-Portier B. Er hinterläßt in dem Zustand bitterster
Armut und Hilflosigkeit eine Wittve mit fünf Kindern unter zehn
Jahren, unter denen vier Knaben sind und welche größtentheils selbst
von schwerer Krankheit kaum nothdürftig genesen sind. Die Mutter
ist nicht im Stand, die Kleinen vor dem Verhungern zu schützen; die
Heimathgemeinde gehört zu den Armlösen des Landes. In diesen Tagen
allgemeiner Christfreude wenden wir uns darum an die Herzen edler
Menschenfreunde, an Alle, die heute und morgen der Freunde ihrer
eigenen, vielleicht reichselbstent Kinder sich freuen, um eine Brotsame
von ihrem Weihnachtsfest für unsere armen verlassensten Waisen. Der
Himmel wird's ihnen im eigenen Hause segnend vergelten. (Die Er-
pedition d. Bl. ist erdlich, Gaben zu obigem Zweck in Empfang zu
nehmen.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 30. Dez. 4. Quartal. 144. Abonnementsvor-
stellung. „Afgorga; große romantische Oper mit Ballet in
3 Akten, von E. Pasqué; Musik von J. J. Abert.

3.a.235. Es hat dem Allmächtigen gefallen, den ev. Pfarrer Georg Friedrich Wolf in Dossenheim bei Heidelberg, im Alter von 69 Jahren, am 26. Dezember, Nachmittags 1/4 4 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden aus dem Kreise der Seinigen in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen.

3.a.224b. Karlsruhe. Carl Leiningen-Neudenu 40 Anlehen.

Die per 1. Januar n. J. fälligen Coupons obgenannter Anlehen werden von heute an an unserer Kasse eingelöst.

3.a.236. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant.

empfehlen große ger. Spindale, frische Kieler Erbsen, Gangfische, Bücklinge, ger. Winter-Rheinlachs etc.

3.a.238. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant.

empfehlen ganz frische Austern, echt russ. Astrakan-Kaviar, frisch ger. Winter-Rheinlachs, Homards in Büchsen, frische Gänseleberpasteten von Henry und in Teig, schönes franz. Geflügel, ganz frische Salles, Schellfische, Loberdan, schöne pommer'sche Gänsebrüste, Gänsefüelen, Bratkeulen.

frische echte Perigordtrüffel, Trüffel in Dampf, in Gläser und getrocknete Trüffel, Champignons, Morcheln, Kapern, Oliven, auch frische Pfänderbren, Bohnen, Champignons in Blechdosen, sowie frische Sardines in Del, Maqueraux, diverse Wildpretpasteten.

frisch angekommenen Schinken, sehr schöne, frisch ger. Braunschweiger, Göttinger und kleine Göttinger Knackwürstchen, echte Pyoner und feinste Gänseleberwurst, frisch ger. echte Frankfurter Brat- und Leberwürste, frischen weißer Schinken etc.

vorzüglichen Strachino di Milano, Fromage de Brie, de Neuchâtel (Boudons), de Rocquefort, Münsterkäse mit und ohne Kümmel, alten Parmesan, Chester, Gdamer (holl.), feinsten Emmenthaler (Schweizer), grünen Kräuterkäse, Rahm- und guten Badener-Käse etc.

— dazu echt Müngener Spatenbräu, — und echt engl. Porter und Ale etc. etc. worauf den neu angekommenen Magenbitter (alter Schwabe), — echt russ. Doppelfümmel (Misch), —

Charreouse in 3 Farben, echten Maraschino di Zara in 1/2 und 1/4 Boute., Wynand Fooking, — echtes Danziger Goldwasser, — — Bernerli di Torino, — — Irish Whisky etc. etc.

3.a.239. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant.

empfehlen eine große Partie schöne große spanische Orangen, frische saftige ital. Orangen à 4 tr. (bei kisten billiger), schöne franz. und Messiner Citronen, große ital. Marronen,

feinste Fruits confits assortis, neue Muscat-Datteln, Prinellen, Pistoles, Franzosen d'Agon, große Tafel-Feigen, neue Kranz- und Marsteller Feigen, Mandeln, Caselnüsse, Malaga-Stranben, Sultanini, Pistazien, Pignolen, Ingber, feine Banille, Zimmt, Kelsen, Chokolade, feinen schwarzen und grünen Thee in 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfund- und Originalpaketen und offen, als:

feinste Caracanen, feinste Perco., Souchong, Gunpander, Perl-, Gaylan-Thee, so wie feinsten Kron-Artee in Originalpacketen, Arae de Batavia, Rum de Jamaica, ganz alten Cognac, echten Franzbranntwein, Extrakt d'Absynthe, Kirschchen und Mannheimer Wasser etc. etc., Bischoffs- und Cardinal-Offen, Ananas, Kirschen und Bananenschiffchen von Selner in Düsseldorf, von J. A. Räder in Köln, von J. Kauffmann in Dusseldorf etc., verschiedene Sorten feine Selner'sche Viquette, echt ital. Maraschino, echt holl. Anisette, Curacao, Genevère von Wynand, Fooding in Amsterd., sowie die feinsten Käse etc. etc.

3.a.613. Schönau bei Heidelberg. Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag des Möllers Georg Reinhard in Biegelshausen und zufolge richterlicher Verfügung werden am

Freitag den 18. Januar 1867, Vormittags 8 10 Uhr, auf der Rathhausstanzel zu Schönau bei der Bäder Georg Rollert II. Wittwe, Elisabetha, geb. Egner, gehörigen Liegenschaften:

1. Ein von Stein erbautes Wohnhaus mit Keller und Bädereinrichtung, nebst Platz, worauf es steht, mit dazu gehörigem Winkel (Rungplatz) hier, an der Hauptstraße neben Dreher Ringinger und Pfalzner Manschott 1100 fl.

2. 1 Wrtl. Acker bei der Almenbohl, neben Chr. Lindauer und W. Wild Wt. 100 fl.

3. Die Hälfte von 1 Wrtl. 34 Akr. Neurettelnd am Weisberg, neben Dan. Ruhn und Dan. Gerbert 60 fl.

Summa 1260 fl.

öffentlich zu Eigenbium verlehert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Hieron erhält Georg Rollert Wittve, deren Anfechtung unbekannt ist, gemäß § 244 der P.D. zugleich mit der Aufforderung Nachricht, einen Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihr eröffnet worden wären, an der Gerichtsstelle zu Heidelberg angeschlagen werden.

Schönau bei Heidelberg, den 11. Dezember 1866. Schultze, Notar.

3.a.199. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Epeninger Almen, Weichholz-Schlag Nr. 4, versteigern wir bis

Donnerstag den 3. Januar 1867 nachstehende Hölzer gegen baare Bezahlung vor der Auktur:

4 1/2 Akr. eichen, 2 Akr. birken, 5 Akr. erlen, 15 Akr. gemischtes Schellholz; 5 Akr. erlen, 21 Akr. gemischtes Buchholz; 3 Akr. Stodholz, 1600 Stck. Buchen, 600 Stck. Eichen, 9200 Stck. gemischte Weiden; 1 Koss Schlagabraum; sodann: 11 Stck. eichen, 15 Stck. birken Nupplstämme und 9 Stck. eichene Stangen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag zunächst der Bedenndes Nachhau. Emmendingen, den 22. Dezember 1866. Groß, bad. Bezirksforst. Richter.

3.186. Nr. 30,124. Forstheim. (Bekanntmachung.) In das Handelsregister dabei wurden eingetragen:

A. Zum Firmenregister: sub D.3. 281, die Firma Julius Traub in Forstheim; sub D.3. 282, die Firma Karl Dittler hier; sub D.3. 290, der Ehevertrag zwischen Buchhändler Gustav Maier von hier und Katharina Gleichauf von Dornbach, wornach jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaftswaife wirft, alles übrige Vermögen davon ausschließt;

sub D.3. 294, der Ehevertrag zwischen Fabrikant Adolf Kolmar von hier und Verba Deimling von da, d. d. 14. Mai 1866, wornach jeder Theil 50 fl. zur Gemeinschaft einwirft, und alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen davon ausschließt;

sub D.3. 12, der Ehevertrag des Kaufmanns Eduard Karl Embauer von hier mit Frieda Eisenlohe von Dornbach, d. d. 16. Februar 1865, wornach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft wirft und alles übrige ausschließt;

sub D.3. 47, der Ehevertrag des Fabrikanten Karl Daniel Maier hier und Emma Gorchner von Karlsruhe, d. d. 25. Juli 1866, wornach jeder Theil 30 fl. in die Gemeinschaft wirft und alles übrige davon ausschließt;

sub D.3. 294, die Firma G. Woppenhausen von hier. B. Zum Gesellschaftsregister: sub D.3. 61, das Erbschaft der Firma Traub & Dittler von hier; sub D.3. 119, die Firma Eduard Mutschelknaub & Cie. hier. Die Theilhaber sind: Eduard Mutschelknaub und Georg Dissenheimer; die Gesellschaft hat begonnen am 7. März 1866;

sub D.3. 96, der Ehevertrag des Joh. Fuchs von hier (Theilhaber der Firma Fuchs & Erich) mit Maria Mertin von Dornbach, d. d. 9. Dezember 1865, wornach jeder Theil 25 fl. in die Gemeinschaft wirft und alles übrige Vermögen davon ausschließt;

sub D.3. 110, das Erbschaft der Firma Esch & Dyerhof hier; sub D.3. 103, der Ehevertrag des Konrad Woppenhausen mit Emma Weisinger von hier, d. d. 16. April 1864, wornach jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft wirft und alles übrige davon ausschließt;

sub D.3. 32, das Erbschaft der Firma Greiff & Horn, Karl Greiff sen. ist ausgetreten, an dessen Stelle trat Karl Greiff jung. Die Firma Greiff & Horn dauert fort; sub D.3. 96, das Austritt des Joh. Fuchs aus der Gesellschaft Fuchs & Erich hier; sub D.3. 119, das Erbschaft der Firma Ed. Mutschelknaub & Cie. hier; sub D.3. 48, das Erbschaft der Firma Deimlich Wipemann von hier;

sub D.3. 105, das Erbschaft der Firma Woppenhausen & Jallit. Forstheim, den 15. Dezember 1866. Groß, bad. Amtsgericht. Voedh.

3.a.749. Nr. 14,532. Konstanz. (Diebstahl und Fälschung.) Dem Ludwig Feilcher, Bauernknecht von Grünendach, hgl. bayr. Landgerichts Memmingen, ist in der Nacht vom 7. auf 8. d. Mts. im Kronenwirthshaus dabei ein solcheserner Zugelbeutel, im Werth von 12 fr., und darin 70 Franken, bestehend in 3 Napoleons und 10 Franken in Schweizergeld, entwendet worden.

Dieser Diebstahl dringend verdächtig ist ein Mann, welcher im nämlichen Zimmer mit dem Diebstahle übernachtete, und wir bitten, auf denselben zu fahnden und ihn im Falle der Betretung geber einzuliefern. Derselbe ist Wilhelm Minner, gebürtig von Oberhain, künftlich Schwarzbürg'schen Justizamt's Königssee, verheiratet an Karoline, geb. Meier, von Gbur in Gransbüden, evangelisch, Schneider, etwa 37 bis 41 Jahre alt.

Zugleich wird der Verdächtige dieser That beschuldigt und aufgefordert, sich binnen 4 Wochen wegen dieser Beschuldigung darüber zu verantworten, da sonst nach Lage der Akten gegen ihn Erkenntnis erlassen würde.

Konstanz, den 22. Dezember 1866. Groß, bad. Amtsgericht. Käser.

3.a.764. Nr. 16,508. Emmendingen. (Bekanntmachung und Fälschung.) Am Freitag den 21. d. M. kam dem Andreas Haas von Denzlingen die Summe von 40 fl. in Papiergeld zum Gestanden abhandeln, welche der Vermuthung Raum geben, daß dieser Betrag dem Beschädigten auf dem Wege von hier bis Zerach aus der Tasche fiel und von einem Dritten aufgefunden und unterschlagen wurde.

Das abhandeln gefommene Papiergeld kann nicht näher beschrieben werden. Dasselbe befand sich zwischen den Blättern eines alten Wanderbuchs, auf dessen erster Seite sich noch ein auf einen gewissen Andreas Käßling von Denzlingen als Inhaber des Wanderbuchs lautender Eintrag des groß. Oberamts Emmendingen befindet. Dieses Wanderbuch hatte noch die beiden Decken aus Pappe, deren eine über die andere durch eine Falt geogen werden konnte, auf welche Weise dann das Wanderbuch mittelst einer Schnur festgehalten wurde. In diesem alten Wanderbuche befanden sich außerdem noch verschiedene Verfügungen des hiesigen Gerichts an Andreas Haas als Abwesenheitspfleger des Karl Stefan, außerdem eine Quittung der Gebrüder Sonntag für Georg Schaffhäuser von Denzlingen über den Betrag von 12 fl. 40 kr.

Wir bitten um Fahndung nach dem abhandeln gekommenen Gegenstande und der darin befindlichen Geldsumme und um Ermittlung des dormaligen Besitzers. Emmendingen, den 24. Dezember 1866. Groß, bad. Amtsgericht. Na.

3.a.240. Nr. 4270. Mannheim. (Fälschung.) Unter Bezug auf meine Ausschreiben in Nr. 249 und 278 dieses Blattes bringe ich zur Kenntniss, daß der zweite Käufer in der Person des Philipp Siebel von Weibach, königl. preuß. Amtes Hochheim, ermittelt worden ist, und derselbe in Wiesbaden bei dem königl. preuß. Kriminalgericht wegen dieses Raubes in Untersuchung steht und dort verhaftet ist.

Zugleich bitte ich, die Fahndung auf Anton Viktor Delesse von Metz fortzusetzen. Mannheim, den 24. Dezember 1866. Der Untersuchungsrichter am groß. bad. Kreis- und Hofgericht: v. Litschgl.

3.a.739. Nr. 11,814. Ettlingen. (Aufforderung.) Franz Ehmann von Bruchhausen steht dabei wegen Diebstahls in Untersuchung, ist aber flüchtig. Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sich zu stellen und weiter vernehmen zu lassen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefaßt werden würde. Ettlingen, den 10. Dezember 1866. Groß, bad. Amtsgericht. Richter.

3.a.748. Nr. 8600. Jettetten. (Deffentliche Vorladung.) Feldwebel Wilhelm Schärtle von Griesen, welcher sich unerlaubter Weise aus seinem Garnisonsorte Konstanz entfernt hat, und auf die Aufforderung des groß. Bezirksamts Jettetten vom 10. November l. J., Nr. 5010, nicht zurückkehrte, ist der Desertion beschuldigt. Derselbe wird zu der auf Montag den 7. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Hauptverhandlung mit dem Anroben öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefaßt würde. Jettetten, den 24. Dezember 1866. Groß, bad. Amtsgericht. Jäger.

3.a.762. Nr. 26,925. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Konstriktion pro 1867, hier die Refrutenausbildung betr. Bei der heutigen Refrutenausbildung sind unentschuldig ausgeblieben:

- 1) Eduard Ludwig Müller von Karlsruhe, L.-Nr. 26; 2) Karl Friedrich Riglitsch von da, L.-Nr. 50; 3) Bernhard Karl Johann Trabinger von da, L.-Nr. 55; 4) Karl Heinrich Marggraner von Eggenstein, L.-Nr. 70; 5) Georg Wilhelm Weinrecht von Karlsruhe, L.-Nr. 76; 6) Heinrich Wolfshäuser von da, L.-Nr. 88; 7) Johann Wadenbut von da, L.-Nr. 101;

3.a.760. Nr. 11,633. Ertberg. (Aufforderung.) Der Konstriktionsschlichter, Ertberg, Nr. 159, Hartmann Hummel von Neustift ist bei der am 10. d. M. dabei stattgehabten Refrutenausbildung ungeschoren ausgeblieben und wird deshalb in Gemäßheit des § 1 des Gesetzes vom 24. Mai 1865 aufgefordert, sich binnen 8 Wochen

dabei zu stellen, widrigenfalls er des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Refrutation gegen ihn beantragt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt. Ertberg, den 23. Dezember 1866. Groß, bad. Bezirksamt. Engelhorn.

3.a.765. Nr. 12,916. Müllheim. (Aufforderung.) Der Soldat im groß. Leib-Grenadierregiment, Jakob Ludwig Hauret von Obereggens, welcher sich unerlaubter Weise aus seiner Garnison entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen

sich entweder bei seinem Kommando oder dabei zu stellen und hierüber zu verantworten, widrigenfalls gerichtliches Verfahren wegen Desertion gegen ihn beantragt würde.

Sein Vermögen ist mit Beschlag belegt. Müllheim, den 24. Dezember 1866. Groß, bad. Bezirksamt. Sack.

3.a.763. B.Nr. 5925. Rastatt. (Aufforderung.) J. H. E. gegen Füslier Ferdinand Mang von Seydenhofen, wegen Kameradenstiehlabs und Desertion.

Füslier Ferdinand Mang von Seydenhofen, welcher wegen Kameradenstiehlabs in Untersuchung steht, hat sich derselben durch die Flucht entzogen. Es wird nun derselbe aufgefordert, sich binnen vier Wochen

bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt würde. Das Kommando des groß. bad. 2. Füsiliersbataillons, Bajer, Oberstl.

Der Herr Einleger der Anzeige, 'Beiläufig' zur Nachricht, daß dieselbe schon ihrer Pseudonymität wegen keine Aufnahme finden kann. Wir haben daher, der für diesen Fall gegebenen Weisung gemäß, den beizulegenden Einhalterschein an die groß. Armentommission abgegeben. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurt, 27. Dez. 1866. Staatspapiere.

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
1/2	1/2	1/2	1/2

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	